

IX.

**Cobias, der Kleinhändler.**

Der erste Gang des Meisters am folgenden Tage war zu den Schöffen und den Ratsherren der Stadt Berlin. Er klagte über die erfahrene Gewaltthat und Beraubung und bat inständig, daß ihm die Stadt zu Schadenersatz verhelfen möge.

Vergebens waren seine Bitten und Klagen. Einige der Schöffen vertrösteten ihn mit unbestimmten Versprechungen auf künftige, günstigere Gelegenheit; andere wiesen seine Klage mit dürren Worten ab, da erst mit Mühe ein Streit zwischen der Stadt und denen von Quizow beigelegt worden sei.

„Es ist nicht gut, mit Schloßgeessenen einen Handel zu haben. Sie tranken's einem beim nächsten Anlaß zweifach ein,“ sagte der eine.

„Warum mußttest du auch in einem Orte übernachten, dem die Maltize abgesagt hatten? Wer dem Teufel aus dem Wege geht, der hat nicht zu verspüren, wie scharf seine Krallen sind,“ schalt ein anderer.

Erschöpft von der Anstrengung, der Hoffnung beraubt und zugleich von Unwillen erfüllt über die geringe Theilnahme, die er gefunden, kehrte er abends zurück.